

## Schwarze Schuhe

Meine Grossmutter trug immer einen Rock. Im Sommer einen mit kurzen, im Winter einen mit langen Ärmeln. Sonst waren die Röcke immer gleich. Sie waren gleich geschnitten, knielang, in der Mitte durchgeknöpft, ohne Taille. Manchmal hatten sie eine andere Farbe. Meist waren sie dunkle. Blau oder auch mal grün. Unter dem Rock trug Grossmutter dicke braune Strümpfe. Blickdichte. Ihre Schuhe waren schwarz und unförmig. Mit einem kleinen Absatz. Sie sagte immer, das sei gesund für die Füsse. Ganz flache Schuhe seien ungesund. Manchmal, wenn ich bei ihr zu Besuch, und sie gerade nicht in der Nähe war, schlich ich mich zum Schuhschränkchen. Das war ein kleines, einfaches Holzgestell mit einem schweren, altrosafarbenen Vorhang. Vorsichtig zog ich ihn zur Seite und betrachtete die Auslage an vielleicht sechs Paar Schuhen inklusive Pantoffeln. Ich wählte die schwarzen Schuhe, eben diejenigen mit den kleinen Absätzen und schlüpfte rein. Barfuss stolzierte ich dann in den viel zu grossen Schuhen in der Küche umher, schwarz und formlos. Ich genoss das Klappern der Absätze auf den grauen Steinplatten und tanzte um den Küchentisch. Wenn ich Grossmutter die Holzterrasse raufkommen hörte, zog ich die Schuhe schnell wieder aus, stellte sie hastig ins Gestell zurück und zog den Vorhang des Schuhschränkchens rasch zu.

Die Küche war gross, mit einem alten Holzherd, auf dem Grossmutter nicht mehr kochte. Die Kocherei mit Holz war zu aufwändig geworden, obwohl auch das Wohnzimmer mit einem Holzofen beheizt wurde. In der Küche gab es keine Heizung und das Badezimmer – ein kleines Kämmerlein einen Stock weiter unten mit einer Kloschlüssel mit dicker schwarzer Brille und ohne Dusche - war immer kalt. Grossmutter kochte jetzt auf dem neuen Gasherd. Der alte Schüttstein war aus Stein und es gab nur kaltes Wasser. Auch im Schlafzimmer nebenan war es immer bitter kalt. Aber die Decken waren dick und schwer und warm und ich fühlte mich in ihrem ehemaligen Ehebett geborgen.

Vor dem ins Bett gehen gab es immer ein feines Nachtessen. Am allerliebsten hatte ich die Fleischkrapfen mit Apfelmus. Was duftete das fein, wenn sie den Krapfenteller auf den Küchentisch stellte! Und wie sie dampften! Wenn man dann zuerst auf der einen und dann auf der anderen Seite den Krampf anbiss und durchblies, dampfte er wie eine alte Dampflok. Es machte Spass, das mehrmals zu wiederholen. Was wurde da gelacht und gekichert am Küchentisch. Und dann der erste Biss – einfach himmlisch!

Einmal sagte Grossmutter, sie müsse neue Schuhe kaufen gehen. Mir war klar, da wollte ich mit. Sie zog ihre schwarzen unförmigen Schuhe an und stapfte in ihren dicken braunen Strümpfen vor mir her. Wir waren damals nicht motorisiert, und es war normal, die acht Kilometer ins nächstgelegene Städtchen unter die Füsse zu nehmen. Der Aare entlang – Achtung, Abstand, hier sind schon Leute ertrunken! - , den Waldrand flankieren, schnell eine Brombeere in den Mund und genüsslich die brombeerblauen Finger abschlecken , und schon waren wir dort.

Es gab genau einen Schuhladen in der mir damals gross vorkommenden Kleinstadt, den Grossmutter gezielt und ohne nach links und nach rechts zu schauen, anpeilte. Was hatte ich mir auf dem Weg ausgemalt, wie dieser Schuhladen wohl aussehen würde. Gewagte, farbige, modische Stilettos, glitzernde Ledersandalen, hochhackige rote Lackpumps zogen farbenprächtig vor meinem geistigen Auge an mir vorbei. Der Schuhladen war klein und eng. Schwarze Schuhe, braune Schuhe, graue Schuhe, soweit das Auge reichte. Schuhe mit oder ohne kleinem Absatz. Unförmige Schuhe. Praktische Schuhe. Schuhe halt. . Grossmutter kaufte schwarze, unförmige Schuhe mit einem kleinen Absatz. Weil das gesund sei für die Füsse, gesunder als diejenigen ohne Absatz, meinte sie.